

Am Anfang der Debatte um die Zukunft von Gedächtnisinstitutionen wie Museum, Bibliothek und Archiv steht nach *Thomas Bürger*, Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB), der die erste Sektion der Dresden Summer School 2012 eröffnete, die folgende These: Die bisherige Expansion in Form von Bau- und Investitionsbemühungen im Kulturbetrieb sei an ein Ende gelangt. Mit dem Festhalten am Wachstumsglauben nehme man sich die Chance, nachhaltige Konzepte für die Zukunft zu entwickeln. „Die digitale Transformation“, so Thomas Bürger, „ist eines der möglichen Konzepte, die Zukunft der Kulturgutverwahrenden Institutionen neu zu bestimmen.“¹

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien haben in den letzten Jahrzehnten in fast alle Lebensbereiche Einzug gehalten und – nicht nur in "alltäglichen Abläufen", sondern auch unserem Denken – einen fundamentalen Wandel verursacht. Es ist somit offensichtlich, dass auch die geisteswissenschaftliche Forschung und die Arbeit von Museen, Bibliotheken und Archiven von diesen Prozessen maßgeblich beeinflusst und verändert werden. Somit ist auch das Berufsfeld von Kultur- und KunsthistorikerInnen sowie Museumsfachleuten zunehmend durch die Präsenz der Neuen Medien geprägt. Unter dem Titel *Von der Vitrine zum Web 2.0 – Museen, Bibliotheken und Archive im digitalen Zeitalter* hinterfragt die *Dresden Summer School 2012*, eine Kooperationsveranstaltung der *TU Dresden* und ihrem *Sonderforschungsbereich 804* zusammen mit den *Staatlichen Kunstsammlungen Dresden*, der *Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek*, dem *Deutschen Hygiene- Museum Dresden* und dem *Militärhistorischen Museum der Bundeswehr* die veränderten Wissensstrukturen und Kulturen des Sammelns sowie Präsentierens im digitalen Zeitalter.

Die Summer School thematisierte die "Digitale Revolution dabei aus geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlicher Sicht ebenso wie aus der alltagspraktischen Perspektive von Museen, Bibliotheken und Archiven" und bot eine offene Plattform für Austausch und Diskussion. Dabei gewährte sie ausgewählten jungen Wissenschaftlern verschiedenster Fachrichtungen die Chance, die Zukunft traditioneller Gedächtnisinstitutionen im digitalen Zeitalter im Rahmen eines zweiwöchigen Programms mit Experten aus der Fachwelt zu diskutieren.

Als Teilnehmerin der Dresden Summer School möchte ich anhand eines Resümees der Vorträge und Eindrücke einen knappen Einblick in das einmalige Programm gewähren.

Die zweiwöchige Dresden Summer School unter dem Titel "Von der Vitrine zum Web 2.0. Museen, Bibliotheken und Archive im digitalen Zeitalter" gliederte sich in vier Sektionen, bestehend aus Vorträgen und Führungen, Expertengesprächen, Diskussionen und Work-

¹ Prof. Dr. Thomas Bürger referierte über die Ziele der digitalen Transformation für Wissenschaft und Kultur. Darin nahm er die Behauptung der viel beachteten Publikation „Der Kulturinfarkt: Von Allem zu viel und überall das Gleiche. Eine Polemik über Kulturpolitik, Kulturstaat, Kultursubvention“ von Dieter Haselbach, Armin Klein, Pius Knüsel und Stephan Opitz auf.

Unter dem Motto „Kultur für alle“ sei eine kulturelle Expansion erfolgt, die künftig kaum mehr tragbar, jedenfalls kaum mehr steigerbar sei. Stattdessen mussten sich die Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen in neuer Qualität digital vernetzen und so synergetisch Neues schaffen.

shops.² Die Veranstaltung eröffnete mit ihren unterschiedlichen Formaten eine Vielzahl von Perspektiven.

Die Sektionen der Dresden Summer School 2012:

1. Digitalisierung in Museen und Bibliotheken. Erfahrungen, Methoden, Strategien
2. Akademische Forschung und universitäre Sammlungen im digitalen Zeitalter
3. Virtuelle Inventarisierung – Potentiale der Provenienzforschung
4. Kulturelle Bildung und Social Media

Das Programm nahm zum einen die beteiligten Institutionen und ihren spezifischen Besonderheiten zum Ausgangspunkt, andererseits verwies es durch seinen multiperspektivischen Ansatz auf die Vielschichtigkeit des Themas.

Mit der Sektion "Digitalisierung in Museen und Bibliotheken" machte die [Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek](#) Dresden, den Auftakt. Zunächst stellte die SLUB, die eines der größten Digitalisierungszentren in öffentlicher Hand betreibt, ihre Ziele und ihren Workflow bei der Digitalisierung von Schriftgut vor.³

Weiterhin erläuterte sie Strategien und Methoden die so gewonnenen Daten nach "Veredelungsverfahren", wie Volltexterkennung, Artikelseparierung und semantischer Verknüpfung, in ihrem Onlinekatalog bzw. fachspezifischen Datenbanken, wie der Deutschen Fotothek, für eine breite Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und recherchierbar zu machen. Zwei Vorträge externer Wissenschaftler thematisierten darüber hinaus Stand und Perspektiven von *Open Access*-Publikationen und *Wikipedia* innerhalb der akademischen Welt.⁴

Die von der [TU Dresden](#) gestaltete zweite Sektion setzte den Fokus auf Schnittpunkte von Technik- und Geisteswissenschaften. Sie gewährte einen Einblick in die Möglichkeiten moderner Visualisierungsmethoden, wie den 3D-Scan und die Erschaffung virtueller Realitäten. Neben der Bereicherung für die Bewahrung und Restaurierung musealer Objekte, kann durch die neuen Möglichkeiten der Präsentation Verloren geglaubtes oder rudimentär Überliefertes auch für die Museumsbesucher wieder greifbar gemacht werden.⁵ Prof. Dr.-Ing. Rainer Groh vom Institut für Software- und Multimediatechnik an der TU Dresden, versetzte in seinem Vortrag "Von der Rekonstruktion von Kunsträumen" die Teilnehmer

² Das Programm der Dresden Summer School 2012 ist einzusehen unter: <http://www.sfb804.de/uploads/media/Programm.pdf>.

³ Dr. Achim Bonte, Stellvertretender Generaldirektor der SLUB, bat einen Einblick in Ziele, Workflow, Ausstattung und Ergebnisse der Digitalisierung.

⁴ Lässt sich fast einstimmig festhalten, dass *Wikipedia* die klassischen Nachschlagewerke abgelöst hat, so ist seine Rolle in der akademischen Welt noch umstritten; das wird auch im Vortrag zum *wissenschaftlichen Arbeiten mit Wikipedia – Chancen und Risiken* von Mathias Schindler, Projektmanager von Wikimedia Deutschland e.V., deutlich. Die Verknüpfung des Online-Lexikons mit wissenschaftlichen Institutionen im semantischen Web ist jedoch vielfach vorhanden und zeigt erste Möglichkeiten auf, wie sich die Potentiale des Online-Lexikons in der *Wissenschaft* nutzen lassen können.

Die digitalen Medien bieten auch ganz neue Möglichkeiten der Publikation. PD Dr. Jochen Strobel von der Phillips-Universität Marburg stellte am Beispiel der Briefedition August Wilhelm Schlegels (1767-1845) digitale Editionen als neue Wege wissenschaftlichen Publizierens vor.

Der umfangreichen Briefwechsel aus 80 europäischen Einrichtungen des Übersetzer, Literat, Kritiker und Gelehrter wird mit Förderung der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* in Kooperation von der *SLUB* Dresden mit der *Philipps-Universität Marburg* und dem *Center for Digital Humanities der Universität Trier* publiziert. Zum Projekt siehe: <http://august-wilhelm-schlegel.de>.

⁵ In den breiten Themenbereich "Vom klassischen Sammlungsobjekt bis zur Erschaffung virtueller Realität" führten Dr. Christine Schöne und Dr. Wolfgang Steger, wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl Konstruktionstechnik/CAD der TU Dresden, ein.

mit Hilfe von Bernardo Bellottos *Der Neumarkt zu Dresden von der Moritzstraße aus* ins Dresden des 18. Jahrhunderts.⁶

Darüber hinaus lieferte die Sektion einen Einblick in die universitätseigenen Sammlungen von Anschauungs- und Archivmaterial und die Konzepte der TU Dresden diese weitgehend unbekanntes Sammlung einer breiteren außeruniversitären Öffentlichkeit zu präsentieren. In Zusammenarbeit mit international agierenden KuratorenInnen werden so beispielsweise regelmäßig Sonderausstellungen in der ALTANA-Galerie konzipiert.⁷

Die [Staatlichen Kunstsammlungen Dresden](#) widmete sich in der dritten Sektion der Rolle der Datenbanken im Museumsalltag und deren Bedeutung für interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit von Museen und Forschung.

Vorgestellt wurde das Provenienzforschungsprojekt [DAPHNE](#), das ausgehend von der Recherche, Erfassung und Inventarisierung der im Besitz der Museen befindlichen Objekte die Ankaufs- und Erwerbgeschichte mit Hilfe einer Datenbank aufzuklären sucht.⁸

Der allgemeinen Öffentlichkeit wird die Sammlung der Staatlichen Kunstsammlungen und spezifische Forschungsergebnisse in der [Online Collection](#) präsentiert und innerhalb virtueller Themenführungen kontextualisiert (assoziativer Spaniergang). An Hand der Online Collection der SKD wurde verdeutlicht, welche Möglichkeiten die Social Media und das Internet im Bereich der Vermittlungs- und Ausstellungspraxis bieten können.

Das Thema der Internetpräsenz von Kulturinstitutionen vertiefte die vierten, vom [Deutschen Hygiene-Museum Dresden](#) gemeinsam mit dem [Militärhistorischen Museum der Bundeswehr](#) gestalteten Sektion. Im Zentrum stand die Frage nach der sinnvollen Nutzung sozialer Medien in Kultureinrichtungen; Trends und Erfahrungen.⁹ Diskutiert wurden Bei-

⁶ Die dreidimensionale computergrafische Rekonstruktion ist einzusehen unter: <http://mg.inf.tu-dresden.de/forschung/publikationen/die-konstruktion-der-tiefen-%E2%80%93-stadtraum-perspektive-geometrie>.

⁷ PD Dr.-Ing. Klaus Mauersberger, Direktor der Kustodie der TU Dresden, erläuterte das Sammlungskonzept – Entwicklung, Bewahrung, Spezifik. Anschließend wurden die mathematischen und kartographischen Modelle sowie die Sammlung Farbenlehre und die Farbstoff-Sammlung mit PD Eckhard Bendin, Reinhard Buchholz, Thomas Kanthak, Prof. Dr.-Ing. Daniel Lordick, PD Dr.-Ing. Klaus Mauersberger, PD Eckhard Bendin, Dr. Konrad Scheurmann und Sabine Zimmermann-Törne besichtigt.

Wolfgang Hesse und Andreas Heine führten durch die Hermann-Krone-Sammlung. "1907 stiftete Krone sein Historisches Lehrmuseum für Photographie dem in Gründung befindlichen Wissenschaftlich-Photographischen Institut der Technischen Hochschule. Das Lehrmuseum bestand ursprünglich aus einem umfangreichen Buchmanuskript über *Die für alle Zeit von praktischem Wert bleibenden photographischen Urmethoden*, aus 141 Lehrtafeln mit rund 1.100 Photographien, zwölf Rahmen mit Daguerreotypen, 37 Aufnahmen nach dem Lippmann-Verfahren, 84 Glasdiapositive, ca. 900 Glasnegative und weiteren Materialien. Dieser Fundus blieb, abzüglich geringer Verluste, erhalten."

⁸ Prof. Dr. Dorothee Haffner, Professorin für Museumskunde an der HTW Berlin, führte allgemein in den Themenbereich der Objekterschließung und Dokumentation im Museum ein. (adlib, museum plus, easy Db, Datenerfassung und -austausch)

Katja Schumann, wissenschaftliche Redakteurin der DAPHNE Datenbank, stellte die für den Bedarf der Staatlichen Kunstsammlungen entwickelte Datenbank an einem sammlungsübergreifenden Beispiel vor.

Die Rolle der Provenienzforschung für die Museumspraxis und die Grenzen, Möglichkeiten und Synergien analoger und digitaler Hilfsmittel wurde anschließend mit Prof. Dr. Gilbert Lupfer diskutiert.

⁹ Kathrin Passig, freie Journalistin, leitete einen Workshop zur "Digitalen Gesellschaft und Social Media".

Dr. Nina Gorgus aus dem Historischen Museum Frankfurt erörterte Fragen der Nutzung von Social Media im musealen Bereich – wie Marketing, partizipative Aspekte, Zielgruppen.

Mit Sebastian Hartmann, Projektleiter "Social Web", publicplan GmbH und Detlef Weitz wurden Beispiele und Erfahrungen diskutiert.

spiele der innovative Nutzung des Social Web in der musealen Praxis vom Tweetup über Facebook bis zum Blog.

Ergänzend fanden Führungen durch die Sammlungen und Werkstätten der beteiligten Institutionen statt. In öffentlichen Vorträgen wurde die Rolle der Museen weiterhin mit einer breiten Öffentlichkeit diskutiert.¹⁰

Zwei Exkursionen – eine an das [Museum zur Geschichte der deutschsprachigen Bewohner in den böhmischen Ländern](#) in Ústí nad Labem (Tschechien) und eine zweite in das [Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz](#) –, beleuchteten die komplexe Entstehungsgeschichte im Aufbau befindlicher Museen im digitalen Zeitalter.¹¹

Vor dem Hintergrund dieses komplexen Programmes waren wir, als Teilnehmer der Dresden Summer School, einerseits eingeladen im Austausch mit den Experten aus der Praxis eigene Gedanken zu Papier – oder besser gesagt mittels eines [Blogs](#) ins Netz – zu bringen.¹² Andererseits sollten skizzenhafte Konzepte für die Einsatzmöglichkeiten digitaler Ausstellungsobjekte, für virtuelle und reale Archivierungs- und Präsentationsformen sowie neue Strategien der Wissensvermittlung über Social Media entwickelt und auf der Abschlussveranstaltung am 12. Oktober 2012 im Deutschen Hygiene-Museum präsentiert werden.¹³

Der zentrale Mehrwert der Veranstaltungsreihe ergab sich dabei aus der Kooperation von Wissenschaft und Praxis. Die Verbindung von theoriegeleiteten und anwendungsorientierten Fragestellungen innerhalb der verschiedenen Sektionen bot die Möglichkeit einen umfassenden Einblick in die Museumspraxis von heute zu erhalten und Konzepte für morgen zu denken. Das zweiwöchige Programm vermittelte gleichermaßen anwendungsbezogene und wissenschaftlich fundiert Einblicke in die Herausforderungen und den Nutzen moderner Medien und Technologien für die heutigen Bildungsinstitutionen.

Die Veränderungen von Berufsfeldern im Allgemeinen und der Organisation, Vermittlung und Präsentation von Kultur und Wissen im Besonderen bedarf einer offenen Diskussion. Denn ein Ideen- und Erfahrungsaustausch von Theorie und Praxis, von verschiedenen Fachbereichen und Generationen kann dazu beitragen die "Umbrüche" in den Strukturen, dem Denken und den Strategien der Gedächtnisinstitutionen zu gestalten, die nötig sind um die digitale Zukunft erfolgreich zu beschreiten. Die Dresden Summer School ist dafür ein gelungenes Beispiel.

Eine ausführliche [Dokumentation der Dresden Summer School](#) findet sich – wie sollte es anders sein – im Netz.

¹⁰ Zur Eröffnung der Dresden Summer School diskutierten Peter Strohschneider, Hartmut Böhme, Karl-Siegbert Rehberg und Hubertus Kohle im Rahmen einer Podiumsdiskussion die Frage nach den Auswirkungen der digitalen Revolution auf heutige Wissensstrukturen (1. Oktober 2012).

Prof. Dr. Hubertus Kohle, Professor für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München vertiefte das Thema in seinem Vortrag "Die Gedächtnisinstitution im digitalen Zeitalter. Perspektiven und Chancen" (2. Oktober 2012).

Heike Biedermann, Konservatorin der Galerie Neue Meister, berichtete von "Jüdischen Sammlern und Mäzenen zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Dresden" (8. Oktober 2012).

¹¹ Das Ausstellungs- und Medienkonzept des Staatlichen Museums für Archäologie in Chemnitz präsentierten *Dr. Sabine Wolfram*, ihre Mitarbeiter und *Felix Brückner*, Projektentwickler im [Atelier Brückner](#).

¹² *Inger Brandt* vom Deutschen Historischen Institut Paris machte die Teilnehmer mit dem Blog vertraut.

¹³ Die Abschlussveranstaltung *digital://concept.art* im Deutschen Hygiene Museum Dresden wurde von *Katrin Pieper* und *Sara Burkhardt* moderiert.

Der Vortrag wurde gehalten anlässlich der MAI-Tagung 2013 am 23./24. Mai 2013 in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.

Die MAI-Tagung 2013 ist eine Kooperationsveranstaltung des LVR-Fachbereichs Kultur, des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums sowie der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland.

BUNDESKUNSTHALLE



Weitere Informationen unter:

www.mai-tagung.de

Anmeldung für den Newsletter:

www.mai-tagung.de/MAI-Ling

MAI-Ling[®]
<http://www.mai-tagung.de>